

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1977
NNU	46	241-251	Verlag August Lax

## Neue kaiserzeitliche Siedlungs- und Grabfunde im nordoldenburgischen Geestgebiet

Von  
Dieter Zoller

Mit 8 Abbildungen

Durch Sandgewinnung und Planierarbeiten sind in den letzten Jahren neben zahlreichen Urnengräbern auch einige Siedlungsstellen aus den ersten Jahrhunderten n. Chr. im Raume Weser—Ems bekannt geworden. Leider erfolgen die Fundmeldungen erst so spät, daß meistens die Siedlungskerne bereits zerstört sind, ehe die Bodendenkmalpfleger und ihre Helfer eingreifen können. Hier soll über einige größere Fundstellen berichtet werden, deren Befunde und Funde von besonderem Interesse sind.

Kaiserzeitliche Siedlungsreste bei Driefel, Gemeinde Zetel, Kr. Ammerland  
(Abb. 1 u. 2)

Auf dem Flurstück 309/83, Flur 8, Gemarkung Zetel, wurden unter dem etwa 0,30 m starken Mutterboden mehrere Gruben und Pfostenlöcher gefunden. Grube 1 war kreisrund mit einem Durchmesser von 0,50 m. Die Grubensohle war mit faustgroßen Steinen ausgelegt. Die Grubenfüllung bestand aus grauem Feinsand, die Grubentiefe betrug noch 0,30 m. Neben dem Feinsand lagen in der Grube Steine, Scherben, kalzinierter Knochen und ein wenig Holzkohle.

Etwa 70 m nordöstlich von der Fundstelle 1 lag die Grube 2, die eine ovale Eintiefung von 0,90 m Länge, 0,60 m Breite und 0,30 m Tiefe darstellte. In ihr lagen Scherben, Holzkohle und Aschereste. Um die Grube konnten kleine, kreisrunde Verfärbungen beobachtet werden, die sich jedoch nach dem Anschnitt nicht als Pfostenlöcher, sondern als fossile Wurzelgänge erwiesen.

43 m südwestlich von Grube 2 lag die Grube 3. Sie hatte eine Länge von 1,20 m, eine Breite von 0,55 m und eine Tiefe von 0,30 m. In den oberen 0,10 m lagen Scherben und etwas Holzkohle im grauen Feinsand. Etwa 3,0 m westlich dieser Fundstelle befanden sich zwei Gruben (ca. 0,30 und 0,20 m tief) mit Holzkohle und vielen, sehr kleinen Tonstücken. Aus letzterer Grube konnten die Scher-

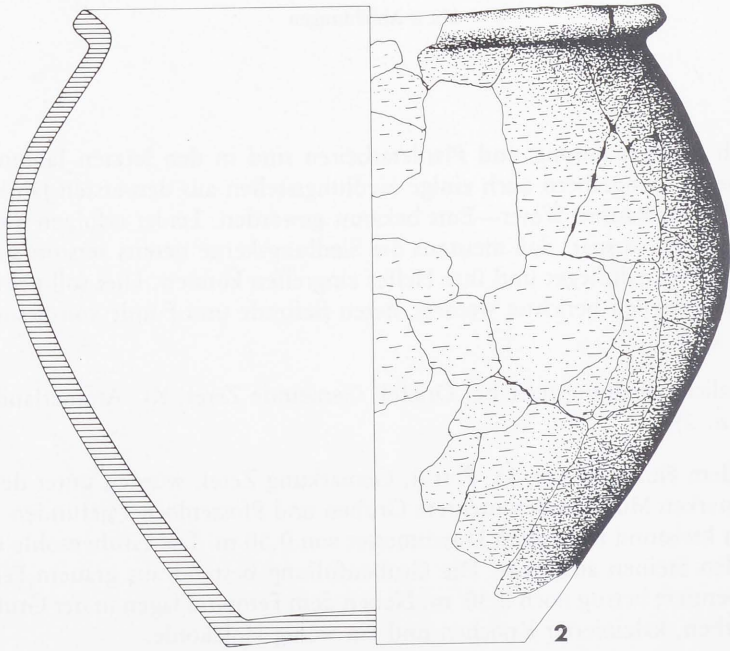
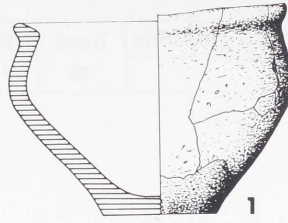


Abb. 1  
 Driefel, Gemeinde Zetel, Kr. Ammerland  
 Keramik aus der kaiserzeitlichen Siedlung (Grabung 1976)  
 M. 1 : 3

ben von vier Gefäßen geborgen werden, die sich wieder ergänzen ließen (Abb. 1; 2). Sie gehören der frühen römischen Kaiserzeit an.

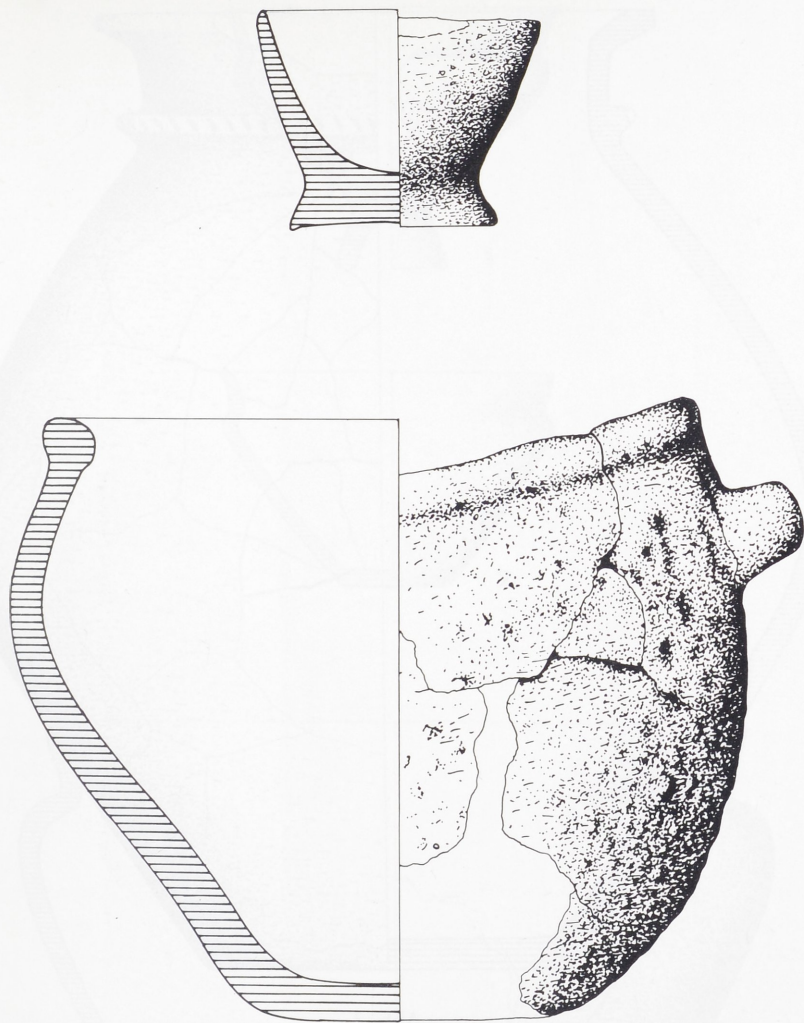


Abb. 2  
Driefel, Gemeinde Zetel, Kr. Ammerland  
Keramik aus der kaiserzeitlichen Siedlung (Grabung 1976)  
M. 1 : 2

Im Jahre 1935 konnte der damalige Museumsdirektor K. MICHAELSEN aus Oldenburg auf den benachbarten Flurstücken 86 und 87, Flur 8, der Gemarkung Ze-



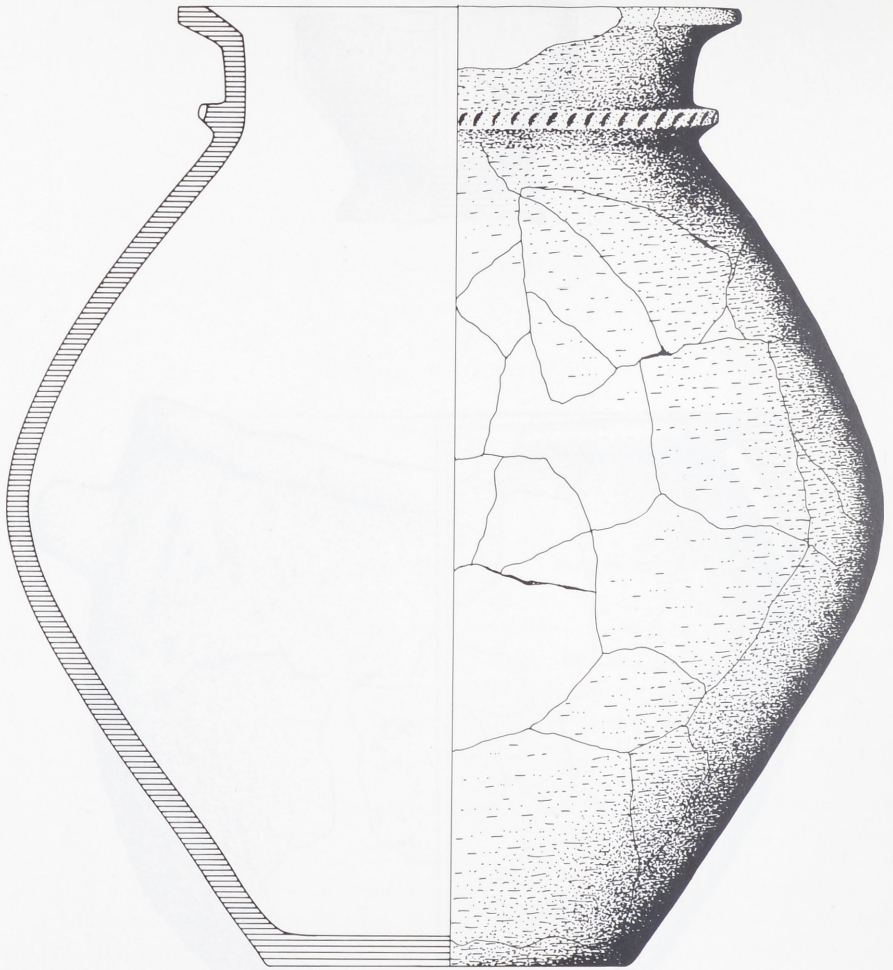


Abb. 3  
Stadt Delmenhorst  
Blutkamp — Keramik aus der kaiserzeitlichen Siedlung (Grabung 1976)  
M. 1 : 3

tel, auf dem sog. „Driefeler Esch“, einen kleinen kaiserzeitlichen Friedhof untersuchen, der 13 Gefäßfunde und 14 Knochenhäufchenbestattungen ergab. In dem Fundbericht (K. MICHAELSEN 1940) wird darauf hingewiesen, daß auf Flur 9, Parzellen 75 und 89, der Gemarkung Zetel, etwa 600 m südwestlich des oben angeführten Gräberfeldes, im Jahre 1894 beim Bahnbau kaiserzeitliche Siedlungskera-



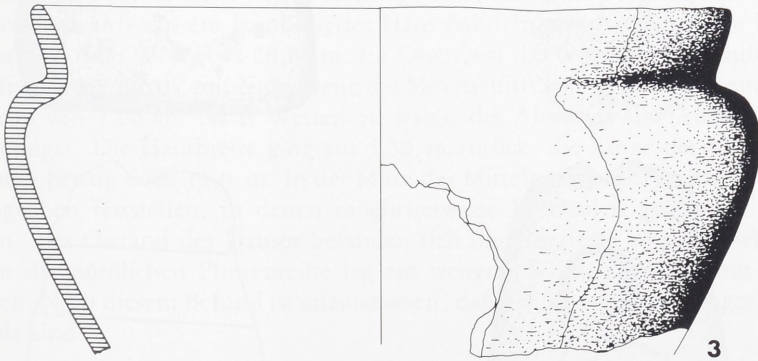
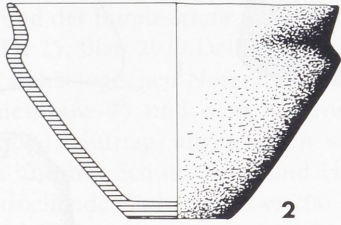
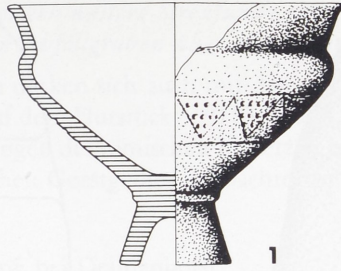
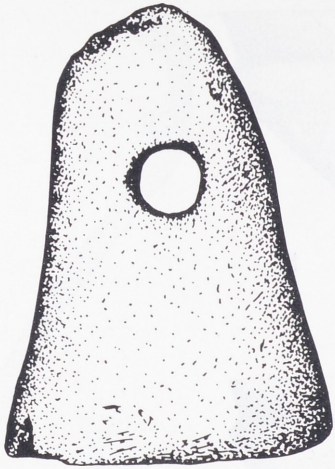
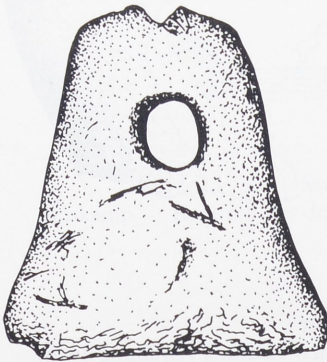
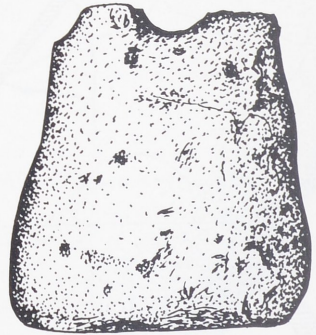
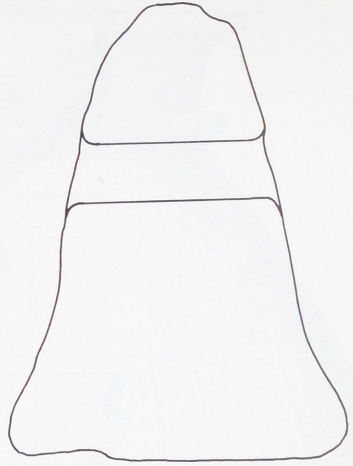


Abb. 4  
 Stadt Delmenhorst  
 Blutkamp — Keramik aus der kaiserzeitlichen Siedlung (Grabung 1976)  
 M. 1 : 3

mik gefunden worden ist. In den letzten Monaten des Jahres 1938 sind in dem Gebiet zwischen der Bahnbau-Fundstelle und dem Gräberfeld *aus einer zweiten Sand-*



1



2

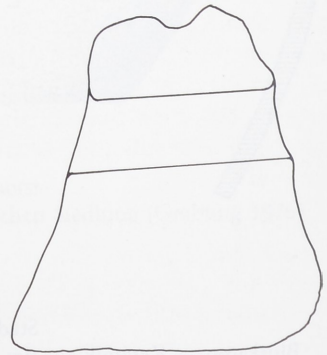


Abb. 5  
Stadt Delmenhorst  
Blutkamp — Kaiserzeitliche Siedlung (Grabung 1976):  
Kegelförmige Webgewichte  
M. 1 : 2



*grube des Bauern Langerrenken weitere Streufunde von Siedlungen geborgen worden. Sie lagen in kleineren Abfallgruben über ein größeres Gebiet verstreut ...*

Die letzteren Angaben decken sich auch mit den oben geschilderten Befunden aus den Jahren 1975/76 auf dem Flurstück 309/83, Flur 8. Es kann sich hier um eine der „wandernden“ Siedlungen der römischen Kaiserzeit handeln, die auch an anderer Stelle im oldenburgischen Geestgebiet beobachtet werden konnten.

#### Eine kaiserzeitliche Siedlung bei Delmenhorst

Bei Planier- und Tiefbauarbeiten zum Zwecke der Erweiterung der Casparikaserne am Südwestrande der Stadt Delmenhorst, im Winkel zwischen der Wildeshäuser Straße (Bundesstraße 213) und der Bundesstraße 75 (E 35), wurden die Spuren einer kaiserzeitlichen Siedlung (TK 25, Blatt 2917 Delmenhorst; r. 3472 800, h. 5878 440) gefunden. Bei Beginn der archäologischen Notgrabung war bereits von der ganzen Fläche zwischen der Bundesstraße 75 und dem Kasernenweg der 0,40—0,70 m mächtige Humus (Plaggenbodenauftrag) abgeschoben worden. Auch die gesamte Westseite war ausgekoffert und mit Schutt, Sand und Humus verfüllt worden. So verblieb noch eine zu untersuchende Fläche von etwa 200 × 200 m. Aber auch auf dieser Fläche wurden bereits Gräben gezogen und große Gruben ausgebaggert.

Es konnte noch eine Pfostensetzung festgestellt werden, die wahrscheinlich zu einem größeren Hause gehörte. Der Westteil war durch Auskoffierung bereits zerstört, der Ostabschnitt verlief unter einem Fahrweg. Soweit diese Befunde interpretierbar sind, dürfte es sich um ein kombiniertes Haus handeln. Die Gesamtlänge betrug noch von Ost nach West etwa 20,80 m. Im Osten war das Gebäude dreischiffig auf einer Länge von 7,80 m, mit einer Breite des Mittelschiffs von 3,00 m, bei einer Gesamtbreite von 7,00 m. Nach Westen zu waren die Abstände der Außenpfosten dann geringer. Die Hausbreite ging auf 5,50 m zurück, die Länge des schmäleren Westendes betrug noch 13,0 m. In der Mitte des Mittelschiffs ließen sich noch drei Pfostengruben feststellen, in denen möglicherweise Firstsäulen gestanden haben könnten. Am Ostrand des Hauses befanden sich die Überreste von drei Schmelzöfen, in der nördlichen Pfostenreihe lag ein weiterer Schmelzofenrest mit Eisenschlacken. Nach diesem Befund ist anzunehmen, daß die Schmelzöfen jünger als das Gebäude sind.

Hinter dem Ostende des Hauses lagen zwei größere Gruben (4,00 × 3,5 m, Durchmesser rund 2,00 m). Die erstere war von unregelmäßigen Pfostensetzungen umstanden. Am Westende der Grube, gewissermaßen auf dem Grubenrand lag eine Steinpflasterung aus faustgroßen Steinen, die eine Fläche von 1,00 × 0,75 m bedeckte. Im Mittelschiff des oben beschriebenen Hauses wurden die auf *Abb. 3* und *4* dargestellten Gefäße gefunden. Am Westende des Hauses lag ein pyramidenstumpfförmiges Webegewicht. Zwei andere Webegewichte (*Abb. 5*) wurden mit vielen Gefäßresten in der Grube Nr. 100 gefunden, die in weiterer Entfernung vom Hause lag.





1



2

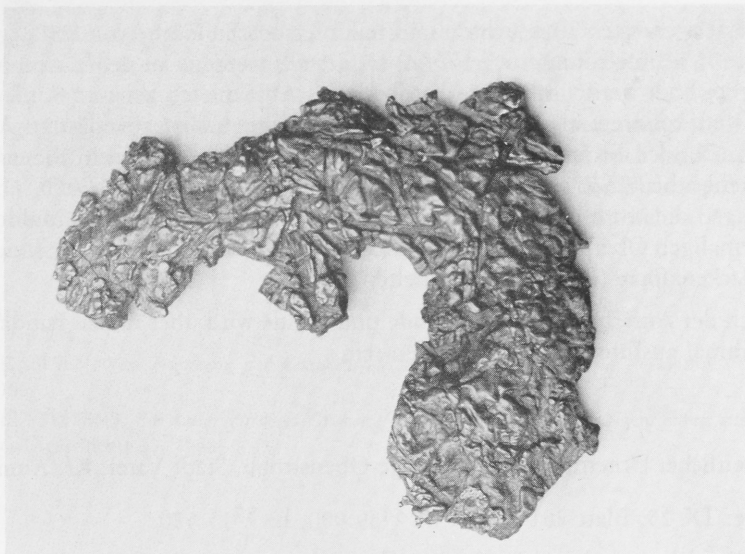
Abb. 6

Stadt Delmenhorst

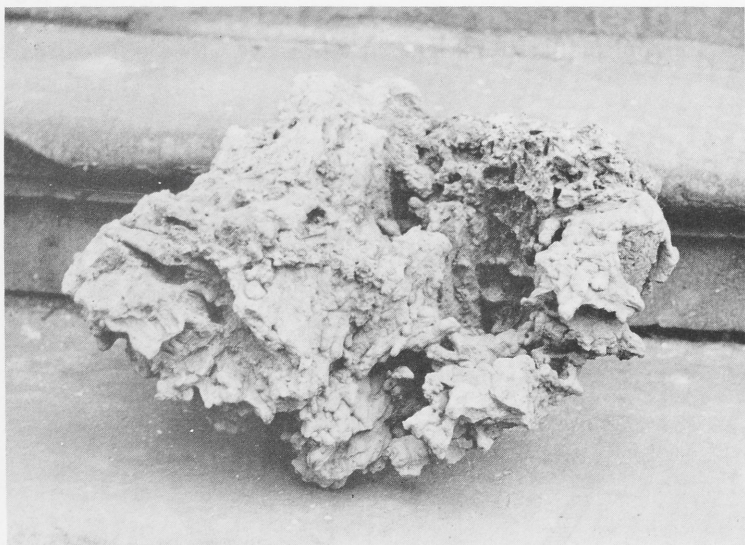
Blutkamp — Kaiserzeitliche Siedlung (Grabung 1976):

1 Rest eines Rennfeuerofens ohne Schlackengrube, Durchmesser 0,50 m;

2 Unterteil eines Rennfeuerofens mit Schlackengrube



1



2

Abb. 7

Stadt Delmenhorst

Blutkamp — Kaiserzeitliche Siedlung (Grabung 1976):  
1 ausgelaufene Schlacke aus einem geborstenen Rennofen;  
2 großer Schlackenklotz aus einem Rennofen mit Herdgrube



Auf der gesamten abgesehenen und teiluntersuchten Fläche von  $100 \times 100$  m konnten 31 Schmelzofenreste (Abb. 6) festgestellt werden, zu denen noch etwa 20 Stück gerechnet werden müssen, die durch das Abplanieren zerstört wurden. Über diese Öfen konnten die Planierarbeiten einigermaßen zuverlässige Angaben machen. Bei den Schmelzöfen waren zwei Typen zu unterscheiden, die eine mit Schlackengrube (Abb. 6, 2), die andere ohne Schlackengrube (Abb. 6, 1). Bei ersterer lagen die krümligen Schlackenreste (Abb. 7, 1) in einer flachen Mulde fast an der ehemaligen Oberfläche, während die Öfen mit Schlackengruben meist noch große Schlackenklötze (Abb. 7, 2) enthielten.

Nach der Aufarbeitung der Befunde und Funde wird über diesen Fundkomplex noch einmal ausführlicher zu berichten sein.

Kaiserzeitlicher Urnenfund bei Bramloge-Obenstrohe, Stadt Varel, Kr. Ammerland

Lage: TK 25, Blatt 2614 Varel; r. 3439 900, h. 5815 520.

Im Bereich des schon seit längerer Zeit bekannten Gräberfeldes der römischen Kaiserzeit bis Völkerwanderungszeit (H.-G. STEFFENS 1968) wurde bei dem Ausheben einer Grube von dem Schüler Rolf Harms eine Urnenbeisetzung gefunden. Die Urne stand in einer Grube (L. 0,53, B. 0,55, T. 0,30 m), die durch die mit Holzkohlepartikel dunkelgrau bis schwarz verfärbt war. Die Urne selbst hat

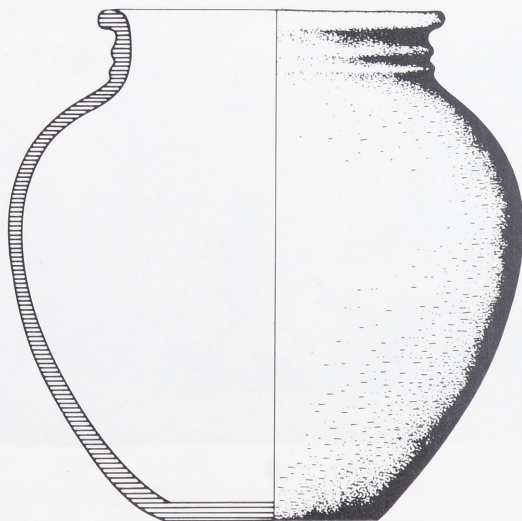


Abb. 8

Bramloge-Obenstrohe, Stadt Varel, Kr. Ammerland

Urnenfund

M. 1 : 3



eine dunkelbraune, stumpfe Farbe. Das bauchig-eiförmige Gefäß (*Abb. 8*) hat einen Flachboden und einen eingezogenen Hals mit zwei umlaufenden Wulsten. Der Rand ist lippenartig verdickt und nach außen umgelegt. Die Gesamthöhe des Gefäßes beträgt 20,8 cm. Der Inhalt bestand nur aus grobem Leichenbrand. Die Form dieser Urne ist bisher im nordwestdeutschen Geestbereich und auch im Küstenland unbekannt. Da sie aber ohne Zweifel im Zusammenhang mit den bisherigen Urnenfunden dieses Gräberfeldes zu sehen ist, dürfte sie auch der römischen Kaiser- bis Völkerwanderungszeit angehören.

#### LITERATUR:

Karl MICHAELSEN, *Vier Friedhöfe der Chauken aus dem Oldenburger Land* — *Mannus* 32, 1940, 180—196.

Heino-Gerd STEFFENS, *Ein kaiserzeitliches Gräberfeld in Varel-Bramloge* — *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 37, 1968, 6—12.

Anschrift des Verfassers:

Dr. h. c. Dieter Zoller, An der Bleiche 17, 2902 Rastede